



P.P.

3000 Bern

Post CH AG

Die Bernerinnen und Berner nutzen den öffentlichen Raum und machen ihre Stadt damit lebendig. Meistens sind dafür keine grossen Einrichtungen nötig; es braucht nur einladende Orte und die Offenheit, etwas auszuprobieren.

Mehr Leben in der Stadt

Der Standpunkt



«Frauen*wahl und linke Mehrheiten», so verkündeten am 30. November 2020 die Zeitungen. Die Stadt Bern hat Geschichte geschrieben. Nach dem Klimastreik und dem Frauen*streik 2019 rechneten viele mit positiven Ergebnissen, doch dass die Wahlergebnisse so deutlich ausfallen, hatten auch die optimistischsten Wahlprognosen nicht vorauszusagen gewagt: Das Stadtberner Parlament startet in die neue Legislatur mit einem Frauen*anteil von 68,8 Prozent, einem Altersdurchschnitt unter 40 Jahren und einer erstarkten rot-grünen Mehrheit. Eine Ausgangslage, die mich als Wahlbernerin stolz macht. Einmal mehr wird deutlich, dass sich die Stadtberner*innen nicht von Innovation verhindernden bürgerlichen Kräften beirren lassen. Der klare Wahlerfolg bestätigt den Kurs, der bereits in der vorherigen Legislatur eingeschlagen wurde: «[...] mit Siebenmeilenstiefeln möglichst viel umkrepeln», so liess sich Alt-Gemeinderat Alexandre Schmidt (FDP) in einem Bund-Interview über Gemeinderätin Ursula Wyss zitieren – genau so soll es nun auch weitergehen. Die Stadtberner*innen haben Ende November 2020 der Politik einen klaren Auftrag gegeben: Die Politik von RGM wurde bestätigt und gestärkt. Es ist also Zeit für eine progressive und inklusive Politik – besonders auch mit erhöhtem Tempo bei der Verkehrspolitik. Die Bevölkerung ist bereit für flächendeckende Umgestaltungen, wie wir sie derzeit auch in anderen europäischen Städten wie Paris, Berlin oder Wien erleben. Auch wir von «Läbige Stadt» stehen bereits in den Startlöchern, um mit dem neuen Parlament in der neuen Legislatur entschlossen an einer zukunftsfähigen Stadt zu arbeiten: JA! zu mehr Lebensqualität durch entsiegelte Flächen, JA! zu mehr Begegnungszonen und JA! zu einer autofreien Stadt Bern.

JELENA FILIPOVIC, VORSTANDSMITGLIED



«Rasen betreten verboten!» Manche erinnern sich vielleicht noch an ein solches Schild aus ihrer Kindheit oder Jugend. Es gab eine Zeit, in welcher der öffentliche Raum vor allem ordentlich auszusehen hatte, reduziert auf eine Ausstellungsfläche mit akkurat gestutztem Rasen und ordentlichen Blumenbeeten. An vielen Orten war nicht vorgesehen, dass er von Menschen genutzt wird. Diese Zeiten sind glücklicherweise vorbei – in Bern, aber auch in anderen Städten und Gemeinden, die sich heutzutage als Lebensraum verstehen und damit lebendig sind.

Aus der Grünfläche auf dem Verkehrskreisel wurde dank Tischen und Stühlen von Anwohnenden ein Mini-Park.



Alle drei Bilder © Yoshiko Kusano

Wir gratulieren unserer Co-Präsidentin Laura Binz und unseren Vorstandsmitgliedern Nadja Kehrlí und Jelena Filipovic zur Wahl in den Stadtrat.

Während meiner Amtszeit als Gemeinderätin lag mir der öffentliche Raum in Bern besonders am Herzen. Er soll einladend sein und von allen sicher genutzt werden können. In sämtlichen Quartieren sind in den letzten Jahren kleine, aber feine Orte der Begegnung entstanden. So etwa in der Länggasse, wo aus einer zuvor unscheinbaren und ungenutzten Ecke an der Mittelstrasse der Barbara-Lischetti-Platz geworden ist (siehe Titelbild).

Solche Orte der Begegnung entstanden auf verschiedene Weise. Manchmal wurde der öffentliche Raum dafür umgestaltet, manchmal reichten ein paar Tische und Stühle von Anwohnenden, um aus einer Grünfläche in einem Verkehrskreisel einen Mini-Park zu schaffen. Auf Park-

plätze stellten wir während der warmen Jahreszeit Parklets auf, die mobilen Tische und Stühle in Parkanlagen wurden und werden rege genutzt – gerade auch, seit Corona uns lieber draussen statt drinnen verweilen lässt. Der öffentliche Raum in Bern ist belebt.

Ich hoffe, dass diese Entwicklung weitergeht. Dass die Bernerinnen und Berner den öffentlichen Raum auch künftig als erweitertes Wohnzimmer, für Quartierfeste, zum Lesen, Verweilen oder einander treffen nutzen. Diese Möglichkeit ist besonders wichtig für Familien, die in engen Verhältnissen leben, die vielleicht keinen Balkon haben. Wir stellten in diversen Quartieren fest, dass in zuvor unbelebten Strassen plötzlich Menschen sassen und plauderten, sobald auch nur einfache Sitzgelegenheiten zur Verfügung standen.

«Läbige Stadt» trägt die Stossrichtung im Namen und setzt sich ein für das, was aus meiner Sicht eine lebenswerte Stadt ausmacht. Dafür wünsche ich dem Verein für die Zukunft alles Gute und viel Unterstützung von allen Seiten. Auf dass Bern eine lebendige Stadt bleibt!

URSULA WYSS,
GEMEINDERÄTIN
2012-2020





© Nightnurse Images Zürich



© Aebl Vincent Architekten

EIN NEUER BAHNHOFZUGANG AM BUBENBERGPLATZ

Mit dem Ausbau des Berner Bahnhofs entsteht bis 2027 beim Bubenbergplatz ein zweiter Hauptzugang, der an das Verkehrssystem der Stadt angebunden werden muss. Im Zentrum der Verkehrsmassnahmen steht der Knoten Hirschengraben/Bubenbergplatz mit der geplanten Personenpassage. Es handelt sich um ein hochkomplexes System von Massnahmen, das nur im Zusammenspiel funktioniert und notwendig ist, um die stark steigenden Personenströme und zugleich den Veloverkehr und ÖV, die ebenfalls zunehmen werden, auffangen zu können. «Läbige Stadt» unterstützt die Hauptrichtungen des Projektes, die eine Reduktion des motorisierten Individualverkehrs um 60 Prozent vorsehen, während der ÖV, Fuss- und Veloverkehr eine höhere Priorität erhalten. Unsere langjährige Forderung, dass das Projekt eines autofreien Bahnhofplatzes konsequent weiterverfolgt wird, wurde vom Stadtrat aufgenommen und ein entsprechender Antrag deutlich angenommen.

Weiter hat der Stadtrat einen Antrag überwiesen, der verlangt, dass von einer vollständigen Pflasterung des Hirschengrabens abgesehen wird – auch dies eine wichtige Forderung von «Läbige Stadt». Entsiegelte Flächen und mehr Grün im Strassenraum leisten einen Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas und fördern so die Lebensqualität in der Stadt. Es bleiben allerdings auch einige Vorbehalte, insbesondere betreffend Umgestaltung des Hirschengrabens aufgrund denkmalpflegerischer Imperative und dem fehlenden Gesamtkonzept zur Veloparkierung, das noch folgen wird. Der Stadtrat hat den Kredit für die geplanten Verkehrsmassnahmen im Dezember 2020 mit 50 Ja- zu 14 Nein-Stimmen und einigen Enthaltungen zuhanden des Stimmvolkes verabschiedet. Die Volksabstimmung soll am 7. März 2021 stattfinden. «Läbige Stadt» wird sich trotz der genannten Vorbehalte für ein «Ja» zu den Verkehrsmassnahmen einsetzen.

LAURA BINZ, CO-PRÄSIDENTIN

Für weitere Informationen:

www.bern.ch/mediencenter/medienmitteilungen/aktuell_ptk/zukunft-bahnhof-bern-zbb-kredit-fuer-verkehrsmassnahmen



Nachgefragt

Marieke, du warst im Vorstand von «Läbige Stadt», neu leitest du die Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün. Das passt!

Ja, das passt sehr gut. «Läbige Stadt» will die Lebensqualität in Bern weiter erhöhen und setzt sich für eine nachhaltige Stadt ein. Ich habe mich mit euch allen eingesetzt für lebendige Quartiere und Plätze, Verkehrsberuhigungen, Kehrrichttrennung im öffentlichen Raum oder attraktive Velorouten. Diese Anliegen bleiben aktuell, ich werde sie auch als Gemeinderätin weiterverfolgen. Hier ist in den letzten Jahren auch schon einiges geschehen.

Kommt der Moment, wo es «Läbige Stadt» gar nicht mehr braucht?

Nein. Das Engagement für mehr Lebensqualität wie auch für den Klimaschutz ist nie zu Ende. Das Ziel, dass der öffentliche Raum für die Menschen da ist, muss immer wieder neu mit Inhalten gefüllt werden. Die Bedürfnisse ändern sich, wir müssen flexibel bleiben – gerade die Coronakrise führt uns vor Augen, wie wichtig der öffentliche Raum ist, und dass Selbstverständliches plötzlich nicht mehr gilt.

Worauf freust du dich am meisten?

Mich ganz auf die Politik zu konzentrieren. Das ist ein Privileg und eine grosse Verantwortung. Ich freue mich darauf, mit Menschen zusammenzuarbeiten, die etwas bewegen wollen.



Marieke Kruit,
Gemeinderätin und
Vorsteherin der
Direktion für Tiefbau,
Verkehr und Stadtgrün (TVS)

Wir gratulieren unserem ehemaligen Vorstandsmitglied Marieke Kruit ganz herzlich zur Wahl in den Gemeinderat und wünschen ihr alles Gute für die Arbeit als Direktorin der TVS.

ERFOLGREICHER PARK(ING) DAY

Unter dem Motto «Mehr Raum zum Leben» liessen wir am PARK(ing) Day vom 18. September 2020 den ganzen Burgfeldweg für Autos sperren – mit einem Einzelparkplatz gaben wir uns nicht zufrieden. Die Zusammenarbeit mit den Anwohner*innen und mit dem Verein Burgfeld funktionierte wunderbar. Es war eindrücklich sicht- und spürbar, wie viel Lebensraum und Lebensqualität die Quartierbewohner*innen gewinnen, wenn der Verkehr und die parkierten Autos aus der Strasse verschwinden. Man sieht dies auch schön auf den Vorher-/Nachher-Bildern.

Auf der autofreien Strasse richteten wir ein Freiluft-Wohnzimmer ein. Um das Wohnzimmer zu verschönern, konnten die Anwohner*innen Stühle, Sofas oder eine Deko rausstellen. Das Rahmenprogramm stiess bei herrlichem Wetter auf besonders viel Anklang: Die Kinder spielten Unihockey

und die Jugendlichen Basketball. Den Höhepunkt bildete das Strassenkonzert mit Andreas Renggli (Bern) am Piano und Amadeo Nicoletti (Gümli-Gen), Gesang. Die entspannte und sehr gemütliche Stimmung veranlasste die Anwohner*innen spontan dazu, weitere Bänke und Tische auf die Strasse zu stellen. Sie brachten auch laufend neue leckere Snacks vorbei, was bei Gross und Klein auf viel Gegenliebe stiess.

Birgit Libiszewski, Anwohnerin und Mitorganisatorin, dankte «Läbigi Stadt» für die Initiative. Sie hofft, dass sich der PARK(ing) Day am Burgfeldweg als jährliches Quartierfest etablieren kann. Auch Simeon Jakob, der für die musikalische Einlage zuständig war, denkt gerne an den gelungenen Anlass zurück. Er ist motiviert, nächstes Jahr etwas Ähnliches zu wiederholen. Wir von «Läbigi Stadt» freuen uns über diese Pläne und wollen weitere Strassen und Quartiere zum Mitmachen bewegen – damit das Motto «Mehr Raum zum Leben» für alle erlebbar wird.

KATHRIN BALMER, VORSTANDSMITGLIED

Glosse

Haben auch Sie schon gestaunt über die Anarchie, die seit Jahresbeginn auf Berns Strassen ausgebrochen ist? So dürfen in bestimmten Strassenabschnitten Velos nebeneinander fahren und haben dort sogar Vortritt! Denn neu sind Velostassen nicht nur amtlich geduldet, sondern tatsächlich legalisiert. Auch an gewissen Ampeln herrscht Willkür: Sofern es markiert ist, dürfen Velofahrende nun auch bei Rotlicht rechts abbiegen. Immerhin ist der Alkoholverkauf auf Autobahnraststätten wieder erlaubt; der vom städtischen Verkehrsdschungel gestresste Autofahrer kann sich nun im Grauholz endlich wieder einen hinter die Binde kippen, um etwas herunterzukommen – so ist das wohl gemeint, oder? Bei den Stadtberner Wahlen konnte die verkehrspolitische Apokalypse gerade noch verhindert werden. «Bern soll eine tolerante Stadt sein, wo Auto- und Velofahrende gleichberechtigt sind», gab Gemeinderatskandidat Claudio Righetti gegenüber der Berner Zeitung zu Protokoll. «Gleichberechtigt?» fragen wir uns schauernd und stellen uns überall strassenbreite Velowege vor. Oder Brücken nur für Velofahrer*innen und Fussgänger*innen, als Gegenstück zu den nur für motorisierte Fahrzeuge zugelassenen Autobahnbrücken. Das war wohl auch im rot-grünen Bern zu viel des Guten, denn der Kandidat wurde nicht gewählt.

HANNES RETTENMUND,
EHEMALIGES VORSTANDSMITGLIED

Während dem PARK(ing) Day verwandelte sich der Burgfeldweg von einer Quartierstrasse in einen attraktiven Lebensraum.



E-Trottinets in Bern – echt jetzt?

Der Gemeinderat hat – unter strengen Auflagen – das OK für ein E-Trottnett-Verleihsystem in Bern gegeben; z.B. müssen die E-Trottis auf Veloparkplätzen abgestellt und dürfen nicht in der Altstadt verwendet werden. Der Vorstand von «Läbigi Stadt» steht den E-Trottis skeptisch gegenüber und verfolgt deshalb die Umsetzung der Einführung und die Einhaltung der Auflagen kritisch. Denn E-Trottis sind im Gegensatz zum Langsamverkehr unökologisch und gefährden bei unsachgerechtem Einsatz die Sicherheit der Nutzer*innen und der Fussgänger*innen. Unterstütze uns: Wenn du wild parkierte E-Trottis siehst, rumliegenden E-Trottis begegnest oder gefährliche Situationen beobachtest, schick ein Bild davon mit dem Betreff «E-Trotti» an info@laebigistadt.ch. Vielen Dank!

MARIUS CHRISTEN, CO-PRÄSIDENT

Impressum

Redaktion: Karin Fluder (kf), Laura Binz (bi), Angela Brunner (ab), Nadine Masshardt (nm), Duscha Padrutt (dp) und Marius Christen (mc)

Korrektorat: Anja Cohen (ac)

Herausgeber: Läbigi Stadt, 3000 Bern

PC 30-569222-7, Grafik: muellerluetolf.ch

Druck: auf FSC-Papier von Bubenberg Druck

Erscheint vierteljährlich, Auflage: 950

www.laebigistadt.ch